

**Konzept für das Wohnheim Worringer Reitweg
für Menschen mit seelischer Erkrankung
und Abhängigkeitsproblematik**

- **Worringer Reitweg 8, 45479 Mülheim/ Ruhr**

Inhalt :

1.	Ausgangssituation	3
2.	Das Haus am Worringer Reitweg	3
2.1.	Aufzunehmende Klienten	4
2.2.	Mitarbeiter	4
3.	Arbeitsauftrag und Ziel	5
4.	Leben im Worringer Reitweg	5
4.1.	Grundversorgung	6
4.2.	Bezugsbetreuung	6
4.3.	Tagesstruktur	7
4.3.1.	Morgenrunde	7
4.3.2.	Arbeitstherapie	8
4.3.3.	Beschäftigungstherapie und Freizeitangebote	8
4.4.	Angehörigenarbeit	9
5.	Qualität der Betreuung und Kooperation	10
6.	Kooperation	10
7.	Resümee	11

Das Wohnheim Worringer Reitweg

1. Ausgangssituation

Schon vor Eröffnung des Wohnheimes Worringer Reitweg im Jahr 1999 verfügte Regenbogen Duisburg GmbH als Tochtergesellschaft von Regenbogen e.V. über langjährige Erfahrung im Wohnbereich mit chronisch psychisch kranken Menschen.

Es standen bereits 57 dezentrale Wohnheimplätze im Wohnheim Heiligenbaumstraße mit seinen Außenwohngruppen Sieglstraße und Steinbrinkstraße zur Verfügung. Die bestehenden Häuser befinden sich inmitten von Wohngebieten in Duisburg- Wanheim und im Wasserviertel.

Ohne starre Aufnahmeregelungen, sondern mit individuellen Konzepten, die sich an den Hilfenotwendigkeiten der einzelnen Bewohner orientieren, konnten auch dort Menschen aufgenommen werden, die zum Teil Mehrfachproblematiken in Form von psychischer Erkrankung und Abhängigkeitsproblematiken aufwiesen.

Die Betreuung von Menschen mit diesen massiven sozialen Auffälligkeiten führte jedoch immer wieder zu Problemen mit der Nachbarschaft.

Aufgrund der Widerstände des Umfeldes wurde die Idee geboren, für die Zielgruppe der extrem auffälligen und schwer zu ertragenden psychisch kranken Menschen mit Suchtproblematik ein Haus in einer Umgebung einzurichten, in der die Nachbarn nicht gestört werden. Dies war gekoppelt mit der Hoffnung, sich völlig auf die Zielgruppe mit ihren individuellen Bedürfnissen konzentrieren zu können. Der genannte Personenkreis war bis zu dieser Zeit durch die bestehenden Versorgungsangebote in der Region nur unzureichend betreut. Weder allein zugehörig in den Bereich der Psychiatrie oder den Suchtbereich hatten viele der Betroffenen als „Systemsprenger“ unterschiedlichste Institutionen durchlaufen. Häufig endete der Weg in der Wohnungslosigkeit und einem Kreislauf aus Krankenhausaufenthalten, Konsum und Delinquenz.

2. Das Haus am Worringer Reitweg

Das ehemalige Waldjugendheim am Worringer Reitweg stellt aufgrund seiner abgeschiedenen Stadtrandlage zwischen Duisburg und Mülheim einen guten Standort für das Wohnangebot dar.

Die Inselsituation bietet die Chance, den Bewohnern - entfernt vom Alkohol- oder Drogenangebot der Großstädte - Ruhe und Zurückgezogenheit zu ermöglichen.

Durch Umbaumaßnahmen wurden 20 Einzelzimmer, Bäder, Gemeinschaftsbereiche, Büros und Küche sowie Räumlichkeiten für die Arbeits- und Beschäftigungstherapie geschaffen. Vielfältige Möglichkeiten für Arbeit, Beschäftigung und Tagesstruktur bietet ferner das 7000 qm große Grundstück.

In einem Nebengebäude befinden sich drei der Einzelzimmer, Sanitärräume und eine kleine Küche. Hier besteht für die Bewohner die Gelegenheit, verstärkt Selbstständigkeit – jedoch in sicherer Nähe des Haupthauses- zu erproben.

Insbesondere die Vorgeschichte der Bewohner ist oft von geprägt von Gewalterfahrungen. Für vier Frauen bietet das Wohnheim einen separierten Wohnbereich innerhalb des Hauses, den auf Wunsch nur sie selbst und die Mitarbeiter betreten können.

2.1. Aufzunehmende Klienten

Das Wohnangebot des Worringer Reitwegs richtet sich an erwachsene Männer und Frauen aus Duisburg oder Mülheim mit seelischer Behinderung und gleichzeitiger Abhängigkeitsproblematik von legalen oder illegalen Suchtmitteln. Das Wohnheim versteht sich als Lebensraum für Menschen, die auch aufgrund ihrer erheblichen sozialen Störungen in anderen Einrichtungen nur schwer zu betreuen sind. Die Biographie vieler Bewohner ist gekennzeichnet von Phasen der Wohnungslosigkeit, Beschaffungskriminalität, langen Krankenhausaufenthalten und disziplinarischen Entlassungen aus anderen Einrichtungen. Zudem leidet ein Großteil des Personenkreises an körperlichen Suchtfolgeerkrankungen.

Die Abstinenz von Alkohol und Drogen ist keine Voraussetzung für das Leben im Worringer Reitweg.

Duisburger und Mülheimer Bürger können auch im Rahmen einer forensischen Nachsorge aufgenommen werden.

Zu Beginn jeder Aufnahme steht das Informationsgespräch, an dem mit Zustimmung des Interessenten auch Angehörige, gesetzliche Betreuer oder Mitarbeiter anderer Einrichtungen teilnehmen können. Ziel des Informationsgespräches ist es, Angebote und Struktur des Wohnheimes darzulegen und zu prüfen, ob diese dem persönlichen Hilfebedarf und den Wünschen des Interessenten entsprechen. Das Wohnangebot des Worringer Reitweges basiert auf der Eingliederungshilfe gemäß §§ 53 ff SGB XII. Vor einer Aufnahme muss daher ein individueller Hilfeplan erstellt, dem Landschaftsverband Rheinland vorgelegt und eine Kostenzusage erteilt werden. Die Mitarbeiter bieten Interessenten Unterstützung bei diesen Formalitäten an. Sollte es zu einer Wartezeit bis zur Aufnahme kommen, werden in Kooperation mit den Interessenten, gesetzlichen Betreuern oder betreuenden Einrichtungen individuelle Lösungen zur Überbrückung dieser Zeit getroffen. Den Interessenten stehen die Angebote der Kontakt- und Beratungsstellen von Regenbogen e.V. / Regenbogen Duisburg GmbH offen, wobei die Verantwortung bei den Mitarbeitern des Worringer Reitweges bleibt.

2.2. Mitarbeiter

Die Qualität der Arbeit mit diesen sehr schwierigen Menschen setzt einen hohen Personalschlüssel und fachkompetente Mitarbeiter voraus.

Im Wohnheim Worringer Reitweg sind an allen Wochentagen „Rund um die Uhr“ Mitarbeiter anwesend. Dies schließt aufgrund des häufig gestörten Tag-Nachtrhythmus Nachtwachen mit ein.

Für die 20 Bewohner wurde ein Personalschlüssel vereinbart, der gewährleistet, dass durchgängig ausreichend Ansprechpartner anwesend sind und auch zu ungewöhnlichen Tageszeiten oder in Einzelbetreuung Aktivitäten durchgeführt werden können.

Das Mitarbeiter- Team setzt sich aus pädagogischen, medizinischen, ergotherapeutischen und hauswirtschaftlichen Berufsgruppen zusammen.

Die Arbeit in einer Einrichtung für Menschen mit Doppeldiagnosen erfordert insbesondere eine fortlaufende Entwicklung der fachlichen und persönlichen Qualität der Mitarbeiter. Regenbogen e.V./ Regenbogen Duisburg GmbH fördert dies

sowohl durch interne und externe Fortbildungen als auch durch regelmäßige Supervision. Die interne Fortbildung vermittelt gemeinde- und sozialpsychiatrische Kenntnisse, gesetzliche sowie medizinische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung. Auch die Teilnahme der Mitarbeiter an externen Fortbildungen, insbesondere zur Thematik „Psychose und Sucht“, wird gefördert und unterstützt.

3. Arbeitsauftrag und Ziel

Kennzeichnend für die Arbeit des Worringer Reitwegs ist die besondere Niedrigschwelligkeit.

An neue Bewohner werden nur sehr geringe Anforderungen im Zusammenleben gestellt. Im Vordergrund steht zunächst die Existenzsicherung und die Unterstützung bei den grundlegenden Lebensbedürfnissen.

Wenn das materielle Überleben gesichert ist, können eher soziale Beziehungen entstehen und Kontakt aufgebaut werden. Das Wohnheim Worringer Reitweg möchte mit seiner ruhigen Lage einen sicheren Raum bieten, daher ist im Haus und auf dem Gelände der Konsum und das Aufbewahren von Suchtmitteln untersagt.

Den Bewohnern wird es durch pädagogische, medizinische und ergotherapeutische Angebote ermöglicht, die eigene Lebensperspektive zu überdenken und Eigenverantwortung zu erlernen. Ein ständiger Inhalt der Arbeit ist das eigene Erlernen des Umgangs mit toxischen Stoffen, um - auch vor dem Hintergrund der seelischen Erkrankung - damit verbundene Gefahren möglichst zu reduzieren.

Den im Wohnheim lebenden Menschen wird die Möglichkeit geboten, sich mit Unterstützung der Mitarbeiter auf dem Niveau des Konsums zu stabilisieren. Ein weiteres Abgleiten in die Dissozialität durch Beschaffungskriminalität/ Prostitution soll verhindert werden. Durch die dauerhafte Unterstützung wird das Überleben der Bewohner gesichert und der Ausbruch tieferer psychischer Krisen und Erkrankungen verhindert.

Bei erlangter Abstinenzwilligkeit und -fähigkeit erfahren die Bewohner intensive Unterstützung. Insbesondere die Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtverhalten und die Erarbeitung von Alternativen stehen im Vordergrund. Die notwendigen psychiatrischen und neuroleptischen Behandlungen und /oder die Teilnahme an einer Substitutionsbehandlung werden individuell aufeinander abgestimmt.

So unterschiedlich sich die Perspektiven und Fähigkeiten der Bewohner darstellen, so differenziert müssen auch die Betreuungsziele betrachtet werden.

Der grundsätzliche Verbleib im Wohnheim, das Überleben, die Fähigkeit den Konsum zu thematisieren oder auf die Ausübung von Gewalt zu verzichten, ist bei einem Teil des betreuten Personenkreises primäres Ziel. Aufgrund der Schwere und Chronifizierung der Erkrankungen bedarf es oft Zeit und intensive Betreuungsarbeit bis dies erreicht und auch erhalten werden kann. An weitreichenderen Anforderungen würden diese Menschen auch dauerhaft scheitern. Anderen Bewohnern gelingt es durch Unterstützung der Mitarbeiter abstinenter zu leben oder kontrolliert zu konsumieren. Neue Perspektiven, wie die Eingliederung in Arbeitsmöglichkeiten und der Umzug in eine selbständigere Wohnform werden

dann in die individuelle Hilfeplanung aufgenommen und konkret geplant und durchgeführt.

4. Das Leben im Worringer Reitweg

Das Zusammenleben vieler erwachsener Menschen auf relativ engem Raum hat positive Facetten, bringt aber oft auch Schwierigkeiten mit sich. Nicht mehr in Isolation zu leben, immer jemanden für ein kurzes Gespräch zu finden – viele Bewohner empfinden dies als angenehm. Dennoch muss immer berücksichtigt werden, dass jeder Bewohner seine eigenen Gepflogenheiten und Wertvorstellungen mitbringt. Unterschiedliche Auffassungen über z.B. Zeiten der Nachtruhe, Sauberkeit oder Umgangsformen müssen immer wieder diskutiert und Kompromisse gefunden werden. Da nicht alle Situationen menschlichen Zusammenlebens durch starre Vorgaben reguliert werden können und sich Bedürfnisse verändern, sind die Hausregeln verhandelbar und haben prozesshaften Charakter. Wesentlich ist, dass Bewohner direkt in die Diskussion einbezogen werden und die Regeln transparent, nachvollziehbar und praktikabel sind.

4.1. Grundversorgung

Die Mahlzeiten werden durch zwei hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen zubereitet und gemeinsam eingenommen. Durch die Nahrungszubereitung vor Ort besteht jederzeit die Möglichkeit Wünsche und Anregungen zu äußern und auf individuelle Ernährungsvorschriften (z.B. bei Diabetes- Erkrankungen) einzugehen.

Für die Bewohner im Nebengebäude besteht durch die eigene Küche die Gelegenheit, Selbstversorgung und eigenständiges Haushalten zu trainieren.

Eine grundsätzliche Selbstversorgung ist nicht vorgesehen, da ein Großteil der Bewohner durch die tägliche Notwendigkeit deutlich überfordert ist.

Zur Wäschepflege stehen entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Bewohner übernehmen die Pflege ihrer Kleidung eigenständig. Sie werden bei Bedarf jedoch auch intensiv durch die Mitarbeiter angeleitet.

Werktags werden Flure, Bäder und Gemeinschaftsbereiche durch eine Reinigungskraft gesäubert. Die Bewohner sind grundsätzlich für die Hygiene ihrer Zimmer verantwortlich, wobei sie in den meisten Fällen auch hier Anleitung und Motivation und Begleitung durch die Mitarbeiter erfahren.

Mitarbeiter mit medizinischer Ausbildung unterstützen Bewohner, die aufgrund von Suchtfolgeerkrankungen Hilfestellung bei der Körperpflege benötigen. Zur Verrichtung von Behandlungspflege kann auch zeitweise ein ambulanter Pflegedienst hinzu gezogen werden.

4.2. Bezugsbetreuung

Im Rahmen zuverlässiger Beziehungen erfahren die Bewohner Hilfestellung und Förderung bei der Alltagsgestaltung. Zwei Mitarbeiter des Teams übernehmen für einen Bewohner die Funktion der Bezugsbetreuer. Entscheidend für die Wahl der

Bezugsbetreuer sind Wünsche und Ziele des Bewohners, seine Biographie und damit verbunden auch die notwendige Profession der Mitarbeiter.

Aufgrund der schwierigen Vorgeschichte der Bewohner des Worringer Reitwegs steht hier zunächst vor allem der Beziehungsaufbau im Vordergrund. Erfahrungen aus Wohnungslosigkeit oder Drogenszene haben viele Betroffene misstrauisch gegenüber Beziehungsangeboten gemacht. Häufig besteht hier die Furcht vor Bewertung des früheren Lebensstils oder Angst vor großem Veränderungsdruck. Eine große Bedeutung liegt in der Haltung der Mitarbeiter, die geprägt ist von Akzeptanz und Interesse am Menschen mit seiner Geschichte.

Dem häufig langen Prozess, eine authentische und verlässliche Beziehung aufzubauen, kommt im Worringer Reitweg Priorität zu.

In regelmäßigen Hilfeplangesprächen vereinbaren Bezugsbetreuer und Bewohner Ziele und Schritte zur Umsetzung. Die Zielvereinbarungen orientieren sich an den Wünschen, Fähigkeiten und Bedürfnissen der Bewohner und sind daher individuell sehr unterschiedlich. Aufgrund der Vorgeschichte der meisten Bewohner steht die psychische und gesundheitliche Stabilisierung meist im Vordergrund. Aber auch das Erlernen von lebenspraktischen Tätigkeiten und Sozialkompetenzen, Reduzierung des Konsums, Einüben eines Freizeitverhaltens außerhalb der Sucht, Eingliederung in Arbeit oder die Wiederaufnahme des Kontaktes zu Angehörigen sind häufige Ziele.

Viele Bewohner haben in ihrer Vorgeschichte Straftaten begangen oder sich deutlich verschuldet. Somit ist es Aufgabe der Bezugsbetreuer, das Netzwerk der Hilfesysteme (Schuldnerberatung, Bewährungshilfe etc.) zu koordinieren.

4.3. Tagesstruktur

Einer der wichtigsten Faktoren zum Aufbau und Erhalt der psychischen Stabilität der Bewohner ist eine verlässliche Tagesstruktur, die Orientierung im Alltag bietet. Die täglichen Abläufe im Wohnheim bieten hier zunächst das grobe Gerüst, sind aber - vor allem für neue Bewohner - von zentraler Bedeutung.

Dazu gehören geregelte Mahlzeiten, Zeiten der Medikamenten- und Taschengeldausgabe, Morgenrunde und Ergotherapie.

4.3.1. Morgenrunde

Die Morgenrunde ist ein wesentliches Instrument der sozialen Auseinandersetzung und des Informationsaustausches. An jedem Werktag kommen morgens alle im Haus anwesenden Mitarbeiter und Bewohner zusammen. Ein Bewohner moderiert und protokolliert die besprochenen Themen. Auf freiwilliger Basis berichten die Teilnehmer über ihr Befinden und/oder ihre Pläne für den Tag. Weiterhin kann jeder Teilnehmer aktuelle Themen einbringen und zur Diskussion stellen. Diese Themen können sich sowohl auf organisatorische Anliegen, als auch auf Konflikte unter den Bewohnern beziehen. Ziel ist es, gemeinsame kurzfristige Lösungen zu finden, deren Wirksamkeit in einer der nächsten Runden überprüft werden können.

Weiterhin werden in der Morgenrunde die Gemeinschaftsdienste für den Tag verteilt und die Erledigung der Dienste vom Vortag abgefragt.

Die Fähigkeit, die Ursache von Konflikten zu erkennen, angemessen Kritik zu äußern und entgegen zu nehmen sowie passende Lösungsmöglichkeiten zu finden, ist bei den Bewohnern des Worringer Reitweges in sehr unterschiedlichem Maße vorhanden. In ihrer Vergangenheit standen sozialer Rückzug, verstärkter Konsum oder aggressives Verhalten als Konfliktlösungsstrategien im Vordergrund. So bietet die Morgenrunde ein Übungsfeld zur Erweiterung sozialer Kompetenzen.

Durch die Übernahme von Gemeinschaftsdiensten (z.B. Tische decken, Blumen gießen, Aschenbecher leeren, Wecken usw.) wird den Bewohnern Mitverantwortung für den Ablauf des Wohnheimalltags gegeben.

Durch die Anleitung der Mitarbeiter werden lebenspraktische Kompetenzen trainiert. Viele Bewohner müssen sich außerdem erstmals oder nach langer Zeit wieder mit der Verbindlichkeit ihrer Zusagen auseinandersetzen.

4.3.2. Arbeitstherapie

Durch ihre seelische Erkrankung und Abhängigkeit sind viele Bewohner nie einer Berufstätigkeit nachgegangen. Bei anderen liegt die letzte berufliche Beschäftigung Jahre zurück. Grundlegende Fähigkeiten wie Pünktlichkeit, Abmeldung bei Erkrankung, Einhalten von Absprachen oder Erkennen der eigenen Belastbarkeit müssen oftmals erst (wieder) erlernt werden. Daher geschieht die Heranführung an die Arbeitstherapie sehr kleinschrittig. Viele Bewohner sind mit der täglichen Teilnahme von 2 Stunden bereits überfordert.

Die Arbeitstherapie ist ein bedeutender Bestandteil der Tagesstruktur und der individuellen Hilfeplanung. Sie steht jedem Bewohner des Worringer Reitweges offen und findet in enger Absprache mit den jeweiligen Bezugsbetreuern statt.

Die Arbeitstherapie findet an jedem Werktag vormittags statt und hat zunächst das Ziel, die Fähigkeiten jedes Einzelnen einzuschätzen und anschließend eine individuelle Förderung zu planen. Darauf basierend vereinbaren die Ergotherapeuten mit dem Bewohner konkrete Arbeitszeiten und Aufgaben, wobei Holzwerkstatt, Werkraum und Außengelände Tätigkeiten mit abgestuften Anforderungen bieten.

Zum Abschluss eines jeden Arbeitstages findet eine Reflexion über die eigene Tätigkeit und die Arbeitssituation in der Gruppe statt. Darüber werden soziale Kompetenzen und die Fähigkeit zur Kooperation trainiert.

Durch die individuell fest vereinbarten Arbeitszeiten der Bewohner und Lage der Räumlichkeiten der Ergotherapie außerhalb des Haupthauses wird die Trennung zwischen Arbeitstherapie und Alltagsbewältigung unterstrichen. Die Ergotherapeuten unterstützen und begleiten die Bewohner auch bei arbeitstherapeutischen Maßnahmen außerhalb des Wohnheims. Dies können sowohl Kontakte zum Integrationsfachdienst von Regenbogen e.V./ Regenbogen Duisburg GmbH oder externe Praktika als auch eine Beschäftigungsaufnahme in einer Werkstatt für behinderte Menschen sein.

4.3.3. Beschäftigungstherapie und Freizeitangebote

Ebenso wie die Fähigkeit zur Arbeit trainiert werden muss, ist es häufig auch notwendig, Freizeitgestaltung und Beschäftigung wieder zu erlernen. Bei vielen Bewohnern des Worringer Reitweges drehte sich vor Aufnahme ins Wohnheim der

Alltag ausschließlich um die Beschaffung von Suchtmitteln. Persönliche Interessen oder Hobbies wurden entweder gar nicht erst entwickelt oder lange Zeit vernachlässigt. Zwar gelingt es Bewohnern im Wohnheim oft den Konsum zu reduzieren, dennoch bleibt die Gestaltung der Freizeit deutlich konsumorientiert und beschränkt sich auf Fernsehen, Kaffee trinken oder die Inanspruchnahme von durch Mitarbeiter initiierte Aktivitäten. Mangelnder Antrieb und nicht vorhandene Ideen und Alternativen zur Gestaltung der freien Zeit stehen hier als Ursachen im Vordergrund. Durch vielfältige Angebote sollen bestehende Interessen und Fähigkeiten erhalten und gefördert oder neue hinzu gewonnen werden. Ziel ist es, den Bewohnern Alternativen zum Konsum aufzuzeigen, die psychische Stabilität zu erhöhen und damit Lebenszufriedenheit zu vergrößern.

Innerhalb der Beschäftigungstherapie werden durch die Ergotherapeuten handwerkliche Tätigkeiten, bildnerisches, plastisches und textiles Gestalten zur individuellen Förderung angeboten. Verschiedene Techniken und Materialien wie z.B. Seidenmalerei, Holz, Stein, Wolle und Malen stehen zur Verfügung. Die angewandten Techniken werden nach Interesse und Fähigkeiten des Bewohners ausgewählt und können in Kleingruppenarbeit oder Einzelbetreuung umgesetzt werden.

Zusätzlich werden von allen Mitarbeitern wechselnde Neigungsgruppen im Bereich Sport, Entspannung, Kochen, Nutzung neuer Medien oder Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtverhalten usw. angeboten.

Regelmäßig finden Aktivitäten außerhalb des Wohnheimes statt, wobei die Bewohner direkt an Planung und Organisation beteiligt werden.

Das Wohnheim Worringer Reitweg veröffentlicht mehrfach jährlich die eigene Zeitung „Worringer Schlagzeile“, an deren Erstellung sich interessierte Bewohner aktiv beteiligen. Die Zeitung wird innerhalb von Regenbogen e.V./ Regenbogen Duisburg GmbH und an Einrichtungen der in Duisburg und Mülheim verteilt.

4.4. Angehörigenarbeit

Die Beziehungen zwischen Bewohnern und ihren Angehörigen sind durch eine vielschichtige gemeinsame Geschichte und oft ambivalente Gefühle geprägt. Bei älteren Bewohnern ist der Kontakt zu den Angehörigen aufgrund langjähriger Krankheits- und Suchtverläufe, Wohnungslosigkeit oder Kriminalität oft gänzlich abgebrochen. Scham und Schuldgefühle halten viele Betroffenen von einer Wiederaufnahme des Kontaktes ab.

Jüngere Bewohner haben häufig noch eine sehr enge Bindung zu ihrer Familie. Diese Beziehungen sind oft durch Schuldgefühle der Eltern belastet, in deren Fokus eine vermutete Mitverantwortung für die Erkrankung und die aktuelle Lebenssituation steht. Sie richten hohe Erwartungen an die Mitarbeiter und hoffen, dass ihre Kinder schnell wieder „gesund“ werden und ein normales Leben führen können.

Die Angehörigenarbeit hat das Ziel, zu einer für alle Seiten zufriedenstellenden Beziehung beizutragen.

Gerade bei den jungen Bewohnern ist es notwendig, die Familie in die Hilfeplanung einzubeziehen. Eine Erläuterung der Arbeitsinhalte, Informationen über das Krankheitsbild und das Vermitteln von realistischen Nahzielen lässt Angehörige die manchmal nur langsame Entwicklung besser verstehen und ertragen. Regel-

mäßige Besuchskontakte, z.B. am Wochenende oder an Feiertagen, werden durch die Mitarbeiter pädagogisch und organisatorisch unterstützt.

Des Weiteren fördern die Bezugsbetreuer Bewohner bei dem Wunsch nach Wiederaufnahme von aktuell nicht mehr vorhanden Kontakten. Oft bietet den Bewohnern die Möglichkeit, bei einem ersten Wiedersehen mit den Angehörigen von einem vertrauten Mitarbeiter begleitet zu werden, größere Sicherheit.

In der Angehörigenarbeit ist die Haltung der Mitarbeiter von großer Bedeutung. Wesentlich ist es, dass die gemeinsame Lebensgeschichte zwischen Bewohnern und Angehörigen ohne Schuldzuweisungen und Bewertungen respektiert wird.

Für Angehörige ist es wichtig zu erfahren, dass ihre Sorgen ernst genommen werden, wobei auch die Information über Angehörigen-/Selbsthilfegruppen oft hilfreich ist.

Die Unterstützung von externen Diensten ist insbesondere bei Bewohnern und Angehörigen mit Migrationshintergrund notwendig. Kulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren lassen Mitarbeiter hier zum Teil an ihre Grenzen stoßen.

Ebenso muss es akzeptiert werden, wenn eine Seite die Kontaktaufnahme ablehnt. Dies ist häufig bei (minderjährigen) Kindern der Bewohner der Fall. Hier müssen in besonderem Maße die Interessen beider Seiten berücksichtigt werden.

5. Qualität der Betreuung

Das Wohnheim Worringer Reitweg ist als Einrichtung ein fester Bestandteil der Gesamtstruktur des Regenbogen e.V./ Regenbogen Duisburg GmbH. Zu den anderen Angeboten des Trägers besteht eine enge Zusammenarbeit. Für Bewohner des Worringer Reitwegs, deren Abhängigkeitsproblematik in den Hintergrund tritt, bietet das Wohnheim Heiligenbaumstraße und seine Außenwohngruppen den richtigen Rahmen, um den suchtmittelfreien Umgang mit der psychischen Erkrankung zu erlernen. Bei einer weitreichenden Stabilisierung besteht die Möglichkeit des Betreuten Wohnens in einer Wohngemeinschaft oder in der eigenen Wohnung.

Im Gegenzug kann das Wohnheim Worringer Reitweg Bewohner der anderen Wohnbereiche aufnehmen, wenn diese durch die besonderen Anforderungen innerhalb der Betreuung von Menschen mit Doppeldiagnosen an ihre strukturellen und personellen Grenzen stoßen.

Auch die Angebote der beiden Kontakt- und Beratungsstellen in Duisburg- Mitte und Rheinhausen stehen den Bewohnern offen.

Die Qualität der Dienstleistungen von Regenbogen e.V. und Regenbogen Duisburg GmbH, deren ständige Verbesserung und Weiterentwicklung, wird durch ein Qualitätsmanagement - System gewährleistet. Das Wohnheim Worringer Reitweg ist wie auch die anderen Angebote und Einrichtungen zertifiziert. Die Anforderungen richten sich nach der internationalen Norm ISO 9001.

6. Kooperationen

Zur Versorgung der schwierigen Zielgruppe ist auch externe Kooperation unabdingbar.

Besondere Bedeutung kommt hier dem Arbeitskreis Worringer Reitweg zu, der schon vor Eröffnung des Hauses im Jahr 1998 installiert wurde. Vertreter psy-

chiatrischer Einrichtungen, der Sucht- und Wohnungslosenhilfe der Städte Duisburg und Mülheim reflektieren in diesem Rahmen regelmäßig die Versorgungssituation in der Gemeinde.

Die Zusammenarbeit mit der zuständigen psychiatrischen Fachklinik, dem Fliedner Krankenhaus in Ratingen, wurde in einem Kooperationsvertrag geregelt. In monatlichen Gesprächen mit festen Ansprechpartnern werden Zielvereinbarungen für gemeinsame Klienten getroffen.

Im Rahmen eines Konsulentenverbundes mit anderen Einrichtungen der Gemeindep psychiatrie innerhalb und außerhalb Duisburgs und den Abteilungen für soziale Rehabilitation der Rheinischen Kliniken Bedburg-Hau und Viersen finden regelmäßig gemeinsame Fallkonferenzen statt.

7. Resümee

Die Arbeit des Wohnheimes Worringer Reitweg ist geprägt von den Betreuungsbedarfen, die aus den unterschiedlichsten Lebensgeschichten und Persönlichkeiten der Bewohner entstehen. Dies erfordert individuelle, flexible und oft auch ungewöhnliche Hilfen. Ein Konzept kann daher nur Leitfaden verschiedener Möglichkeiten sein, um dem Ziel, den beschriebenen Personenkreis „von der Straße“ zu holen, ihr Leben zu schützen und Lebensqualität zu erreichen und in einem gesicherten Rahmen zu schützen und zu fördern, gerecht zu werden.